



Friedrich
von Schiller
Don Karlos

Text und Kommentar

Suhrkamp BasisBibliothek

Diese Ausgabe der »Suhrkamp BasisBibliothek – Arbeitstexte für Schule und Studium« bietet nicht nur Friedrich Schillers Drama *Don Karlos* nach der letzten Ausgabe von 1805 einschließlich seiner eigenen Rechtfertigung der Konzeption (*Briefe über Don Karlos*) sowie des ersten Entwurfs des Stückes, sondern auch einen Kommentar, der alle für das Verständnis erforderlichen Informationen enthält: eine Zeittafel zu Leben und Werk des Autors, die Entstehungs- und Textgeschichte, die Rezeptions- und Deutungsgeschichte, Literaturhinweise sowie ausführliche Wort- und Sacherläuterungen. Die Schreibweise des Kommentars entspricht den neuen Rechtschreibregeln.

Zu ausgesuchten Texten der Suhrkamp BasisBibliothek erscheinen im Cornelsen Verlag Hörbücher und CD-ROMs. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.cornelsen.de.

Helmut Nobis, geb. 1947, lebt und arbeitet in Krefeld. Veröffentlichungen zu Christoph Martin Wieland, Heinrich Heine, Theodor Fontane (SBB 81), Gabriel García Márquez, zum bürgerlichen Trauerspiel, zur Literaturtheorie und -methodologie sowie zur Literaturgeschichtsschreibung.

Friedrich Schiller
Don Karlos
Infant von Spanien
Ein dramatisches Gedicht

Letzte Ausgabe 1805

Mit einem Kommentar
von Helmut Nobis

Suhrkamp

Der vorliegende Text folgt der Ausgabe:

Friedrich Schiller, *Werke und Briefe in zwölf Bänden*.

Herausgegeben von Klaus Harro Hilzinger, Rolf-Peter Janz,
Gerhard Kluge, Herbert Kraft, Georg Kurscheidt und Norbert
Oellers.

Band 3: *Dramen II*. Herausgegeben von Gerhard Kluge,

Frankfurt am Main: Deutscher Klassiker Verlag 1989, S. 9–13,
S. 423–472, S. 773–986.

Originalausgabe

Suhrkamp BasisBibliothek 88

Erste Auflage 2007

Text: © Deutscher Klassiker Verlag Frankfurt am Main 1989

Kommentar: © Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2007

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch
Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie,
Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des
Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: pagina GmbH, Tübingen

Druck: Ebner & Spiegel, Ulm

Umschlagabbildung: Deutsches Literaturarchiv, Marbach

Umschlaggestaltung: Regina Göllner und Hermann Michels

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-18888-0

I 2 3 4 5 6 – 12 11 10 09 08 07

Inhalt

Friedrich Schiller, Don Karlos. Infant von Spanien. Ein dramatisches Gedicht	7
---	---

Anhang

Friedrich Schiller, Dom Karlos Prinz von Spanien, Trauerspiel. [Bauerbacher Entwurf]	237
Friedrich Schiller, Briefe über Don Karlos	240

Kommentar

Zeittafel	293
Entstehungs- und Textgeschichte	298
Wirkungsgeschichte	309
Deutungsaspekte	319
Kommentar zu den <i>Briefen über Don Karlos</i>	346
Literaturhinweise	350
Wort- und Sacherläuterungen	355

Friedrich Schiller
Don Karlos
Infant von Spanien
「Ein dramatisches Gedicht」

5 *Letzte Ausgabe 1805*

Personen

「PHILIPP DER ZWEITE, <i>König von Spanien.</i> 」	
「ELISABETH VON VALOIS, <i>seine Gemahlin.</i> 」	
「DON KARLOS, <i>der Kronprinz.</i> 」	
「ALEXANDER FARNESE, <i>Prinz von Parma, Neffe des Königs.</i> 」	5
「INFANTIN KLARA EUGENIA, <i>ein Kind von drei Jahren.</i> 」	
HERZOGIN VON OLIVAREZ, <i>Oberhofmeisterin.</i>	
MARQUISIN VON MONDEKAR,	} <i>Damen der Königin.</i>
「PRINZESSIN VON EBOLI,」	
GRÄFIN FUENTES,	10
「MARQUIS VON POSA, <i>Oberpostmeister</i> 」	} <i>Granden von Spanien.</i>
「HERZOG VON ALBA,」	
GRAF VON LERMA, <i>Oberster der Leibwache,</i>	
HERZOG VON FERIA, <i>Ritter des Vlieses,</i>	
HERZOG VON MEDINA SIDONIA, <i>Admiral,</i>	
DON RAYMOND VON TAXIS, <i>Oberpostmeister</i>	15
DOMINGO, <i>Beichtvater des Königs.</i>	
<i>Der GROSSINQUISITOR des Königreichs.</i>	
<i>Der PRIOR eines Kartäuserklosters.</i>	
EIN PAGE DER KÖNIGIN,	20
DON LUDWIG MERKADO, <i>Leibarzt der Königin. Mehrere Damen und Granden, Pagen, Offiziere, die Leibwache, und verschiedene stumme Personen.</i>	

Erster Akt

Der königliche Garten in Aranjuez

Erster Auftritt

Karlos. Domingo.

DOMINGO Die schönen Tage in Aranjuez*

Sind nun zu Ende. Eure königliche Hoheit

Verlassen es nicht heiterer. Wir sind

Vergebens hier gewesen. Brechen Sie

5 Dies rätselhafte Schweigen. Öffnen Sie

Ihr Herz dem Vaterherzen, Prinz. Zu teuer

Kann der Monarch die Ruhe seines Sohns –

Des einz'gen Sohns – zu teuer nie erkaufen.

Karlos sieht zur Erde und schweigt.

Wär noch ein Wunsch zurücke*, den der Himmel

10 Dem liebsten seiner Söhne weigerte?

Ich stand dabei, als in Toledo's Mauern

Der stolze Karl die Huldigung empfing,

Als Fürsten sich zu seinem Handkuß drängten¹.

Und jetzt in Einem – Einem Niederfall

15 ¹Sechs Königreiche ihm zu Füßen lagen –

Ich stand und sah das junge stolze Blut

In seine Wangen steigen, seinen Busen

Von fürstlichen Entschlüssen wallen, sah

Sein trunknes Aug' durch die Versammlung fliegen,

20 In Wonne brechen – Prinz, und dieses Auge

Gestand: Ich bin gesättigt.

Karlos wendet sich weg. Dieser stille

Und feierliche Kummer, Prinz, den wir

Acht Monde* schon in Ihren Blicken lesen,

Das Rätsel dieses ganzen Hofes, die Angst

Lustschloss
und Park-
anlagen südl.
von Madrid

übrig, offen

Monate

55 Wo unsern Herrn ein Lanzensplitter streifte –
Die Königin mit ihren Damen saß
Auf des Pallastes mittlerer Tribüne,
Und sah dem Kampfe zu. Auf einmal rief's:
»Der König blutet!« – Man rennt durch einander,
60 Ein dumpfes Murmeln dringt bis zu dem Ohr
Der Königin. »Der Prinz?« ruft sie und will,
Und will sich von dem obersten Geländer
Herunter werfen*. – »Nein! Der König selbst!«
65 Erwidert sie, indem sie Atem schöpfte.
Nach einigem Stillschweigen.
Sie stehen in Gedanken?

herabeilen

KARLOS Ich bewundre
Des Königs lust'gen Beichtiger, der so
Bewandert ist in witzigen Geschichten.
ernsthaft und finster.
Doch hab' ich immer sagen hören, daß
70 Gebärdenspäher* und Geschichtenträger*
Des Übels mehr auf dieser Welt getan,
Als Gift und Dolch in Mörders Hand nicht konnten.
Die Mühe, Herr, war zu ersparen. Wenn
Sie Dank erwarten, gehen Sie zum König.
75 DOMINGO Sie tun sehr wohl, mein Prinz, Sich vorzusehn
Mit Menschen – nur mit Unterscheidung. Stoßen
Sie mit dem Heuchler nicht den Freund zurück,
Ich mein' es gut mit Ihnen.

Deuter von
Gebärden,
Verhaltens-
beobachter
Geschichten-
erzähler

KARLOS Lassen Sie
Das meinen Vater ja nicht merken. Sonst
80 Sind Sie um Ihren Purpur*.

Fürchten Sie
um Ihre Kardi-
nalswürde

DOMINGO *stutzt:* Wie?

KARLOS Nun ja.
「Versprach er Ihnen nicht den ersten Purpur,
Den Spanien vergeben würde?」

DOMINGO Prinz,
Sie spotten meiner.

	KARLOS	Das verhüte Gott, Daß ich des fürchterlichen Mannes spotte, Der meinen Vater selig sprechen und Verdammen kann!	85
Hier: erdreisten, erlauben	DOMINGO	Ich will mich nicht Vermessen*, Prinz, in das ehrwürdige Geheimnis Ihres Kummers einzudringen. Nur bitt' ich Eure Hoheit, eingedenk Zu sein, daß dem beängstigten Gewissen Die Kirche eine Zuflucht aufgetan, Wozu Monarchen keinen Schlüssel haben, Wo selber Missetaten unterm Siegel Des Sakramentes* aufgehoben liegen – Sie wissen was ich meine, Prinz, ich habe Genug gesagt.	90
Beicht- geheimnis	KARLOS	Nein! Das soll ferne von mir sein, Daß ich den Siegelführer so versuchte!	
	DOMINGO	Prinz, dieses Mißtraun – Sie verkennen Ihren Getreusten Diener.	
	KARLOS	<i>faßt ihn bei der Hand:</i> Also geben Sie	
frei heraus gesagt		Mich lieber auf. Sie sind ein heil'ger Mann, Das weiß die Welt – doch, frei heraus* – für mich Sind Sie bereits zu überhäuft*. Ihr Weg, Hochwü'd'ger Vater, ist der weiteste, Bis Sie auf Peters Stuhle* niedersitzen. Viel Wissen möchte Sie beschweren. Melden Sie das dem König, der Sie hergesandt.	100
mit Ehren, Rechten und Pflichten Papstthron	DOMINGO	Mich hergesandt –	
	KARLOS	So sagt' ich. O zu gut, Zu gut weiß ich, daß ich an diesem Hof Verraten bin – ich weiß, daß hundert Augen Gedungen sind, mich zu bewachen, weiß, Daß König Philipp seinen einz'gen Sohn An seiner Knechte schlechtesten verkaufte,	110

Und jede von mir aufgefangne Sylbe
Dem Hinterbringer fürstlicher bezahlt,
115 Als er noch keine gute Tat bezahlte.
Ich weiß – O still! Nichts mehr davon. Mein Herz
Will überströmen, und ich habe schon
Zu viel gesagt.

DOMINGO Der König ist gesonnen
Vor Abend in Madrid noch einzutreffen.
120 Bereits versammelt sich der Hof. Hab' ich
Die Gnade, Prinz –

KARLOS Schon gut. Ich werde folgen.
Domingo geht ab. Nach einem Stillschweigen.
「Beweinenswerter Philipp, wie dein Sohn
Beweinenswert!」 – Schon seh' ich deine Seele
Vom gift'gen Schlangenbiß des Argwohns bluten,
125 Dein unglücksel'ger Vorwitz* übereilt*
Die fürchterlichste der Entdeckungen,
Und rasen wirst du, wenn du sie gemacht.

Neugier,
Besserwisserei
nimmt
vorweg,
überschreitet

Zweiter Auftritt

Karlos. Marquis von Posa.

KARLOS Wer kommt? – Was seh' ich! O ihr guten Geister!
Mein Roderich*!

MARQUIS Mein Karlos!

KARLOS Ist es möglich?
130 Ist's wahr? Ist's wirklich? Bist du's? – O du bist's!
Ich drück' an meine Seele dich, ich fühle
Die deinige allmächtig an mir schlagen.
O jetzt ist alles wieder gut. In dieser
Umarmung heilt mein krankes Herz. Ich liege
135 Am Halse meines Roderich.

MARQUIS Ihr krankes,
Ihr krankes Herz? Und was ist wieder gut?

Eindeutschung
des span.
Namens
Rodrigo (noch
in den *Thalia-*
Fragmenten)

Was ist's, das wieder gut zu werden brauchte?
Sie hören, was mich stutzen macht.

KARLOS

Und was

Bringt dich so unverhofft aus Brüssel wieder?

Wem dank' ich diese Überraschung? Wem?

Ich frage noch? Verzeih dem Freudetrunknen,

Erhabne Vorsicht*, diese Lästerung!

Wem sonst als dir, Allgütigste? Du wußtest,

Daß Karlos ohne Engel war, du sandtest

Mir diesen, und ich frage noch?

MARQUIS

Vergebung,

Mein teurer Prinz, wenn ich dies stürmische

Entzücken mit Bestürzung nur erwidre.

So war es nicht, wie ich Don Philipps Sohn

Erwartete. Ein unnatürlich Rot

Entzündet sich auf Ihren blassen Wangen,

Und Ihre Lippen zittern fieberhaft.

Was muß ich glauben, teurer Prinz? – Das ist

Der löwenkühne Jüngling nicht, zu dem

Ein unterdrücktes Heldenvolk* mich sendet –

«Denn jetzt steh' ich als Roderich nicht hier,

Nicht als des Knaben Karlos Spielgeselle –

Ein Abgeordneter der ganzen Menschheit

Umarm' ich Sie⁷ – es sind die Flandrischen

Provinzen*, die an Ihrem Halse weinen,

Und feierlich um Rettung Sie bestürmen.

Getan ist's um Ihr teures Land, wenn Alba,

Des Fanatismus rauher Henkersknecht,

Vor Brüssel rückt mit Spanischen Gesetzen.

«Auf Kaiser Karls gloriwü'd'gem Enkel ruht

Die letzte Hoffnung dieser edeln Lande.⁷

Sie stürzt dahin, wenn sein erhabnes Herz

Vergessen hat für Menschlichkeit* zu schlagen.

KARLOS Sie stürzt dahin.

MARQUIS

Weh mir! Was muß ich hören!

Personifikation
(Allegorisie-
rung) der
Vorsehung
(providentia)

die
Niederländer

die heutigen
Gebiete der
Niederlande
und Belgiens

Vgl. Erl. zu
V. 155–158.

KARLOS Du sprichst von Zeiten, die vergangen sind.

170 Auch mir hat einst von einem Karl geträumt,
Dem's feurig durch die Wangen lief, wenn man
Von Freiheit* sprach – doch der ist lang begraben.
Den du hier siehst, das ist der Karl nicht mehr,
Der in Alkala* von dir Abschied nahm,
175 Der sich vermaß in süßer Trunkenheit,
Der Schöpfer eines neuen goldnen Alters*
In Spanien zu werden – O der Einfall
War kindisch, aber göttlich schön. Vorbei
Sind diese Träume. –

Vgl. Erl. zu
V. 155–158.

Stadt in
Neukastilien;
bis 1836 Sitz
der berühm-
testen span.
Universität
Zeitalters

MARQUIS Träume, Prinz! – So wären

180 Es Träume nur gewesen?

KARLOS 「Laß mich weinen」,

An deinem Herzen, heiße Tränen weinen,
Du einz'ger Freund. Ich habe niemand – niemand –
Auf dieser großen weiten Erde niemand.
So weit das Zepter meines Vaters reicht,
185 So weit die Schiffahrt unsre Flaggen sendet,
Ist keine Stelle – keine – keine, wo
Ich meiner Tränen mich entlasten darf,
Als diese. O bei allem, Roderich,
Was du und ich dereinst im Himmel hoffen,
190 Verjage mich von dieser Stelle nicht.

MARQUIS *neigt sich über ihn in sprachloser Rührung.*

KARLOS Berede dich*, ich wär' ein Waisenkind,

Stell' dir vor

Das du am Thron mitleidig aufgelesen.
「Ich weiß ja nicht was Vater heißt – ich bin
Ein Königssohn」 – O wenn es eintrifft, was
195 Mein Herz mir sagt, wenn du aus Millionen
Heraus gefunden bist, mich zu verstehn,
Wenn's wahr ist, daß die schaffende Natur
Den Roderich im Karlos wiederholte,
Und unsrer Seelen zartes Saitenspiel
200 Am Morgen unsres Lebens gleich bezog,

Wenn eine Träne, die mir Lindrung gibt,
Dir teurer ist, als meines Vaters Gnade –
MARQUIS O teurer als die ganze Welt.

KARLOS

So tief

Bin ich gefallen – bin so arm geworden,
Daß ich an unsre frühen Kinderjahre 205
Dich mahnen muß – daß ich dich bitten muß,
Die lang vergeßnen Schulden abzutragen,
Die du noch im Matrosenkleide machtest –
zwei Als du und ich, zween* Knaben wilder Art,
So brüderlich zusammen aufgewachsen, 210
Kein Schmerz mich drückte, als von deinem Geiste
So sehr verdunkelt mich zu sehn – ich endlich
Mich kühn entschloß, dich grenzenlos zu lieben,
Weil mich der Mut verließ, dir gleich zu sein.
「Da fing ich an mit tausend Zärtlichkeiten 215
Und treuer Bruderliebe dich zu quälen;
Du, stolzes Herz, gabst sie mir kalt zurück.」
Oft stand ich da, und – doch das sahst du nie!
Und heiße, schwere Tränentropfen hingen
übergehend In meinem Aug', wenn du, mich überhüpfend*, 220
Gering're Kinder in die Arme drücktest.
Warum nur diese? rief ich trauernd aus:
Bin Ich dir nicht auch herzlich gut? – Du aber,
Du knietest kalt und ernsthaft vor mir nieder:
Das, sagtest du, gebührt dem Königssohn. 225

MARQUIS O stille, Prinz, von diesen kindischen
Geschichten, die mich jetzt noch schamrot machen.

KARLOS Ich hatt' es nicht um dich verdient. Verschmähen,
Zerreißen konntest du mein Herz, doch nie
Von dir entfernen. Dreimal wiesest du 230
Den Fürsten von dir, dreimal kam er wieder
Als Bittender, um Liebe dich zu flehn
Und dir gewaltsam Liebe aufzudringen.
Ein Zufall tat, was Karlos nie gekonnt.

- 235 Einmal geschah's bei unsern Spielen, daß
 Der Königin von Böhmen, meiner Tante,
 Dein Federball ins Auge flog. Sie glaubte,
 Daß es mit Vorbedacht* geschehn, und klagt' es
 Dem Könige mit tränendem Gesicht. Absicht,
Vorsatz
- 240 Die ganze Jugend des Pallastes muß
 Erscheinen, ihm den Schuldigen zu nennen.
 Der König schwört, die hinterlist'ge Tat,
 Und wär' es auch an seinem eig'nen Kinde,
 Auf's schrecklichste zu ahnden*. – Damals sah ich bestrafen
- 245 Dich zitternd in der Ferne stehn, und jetzt,
 Jetzt trat ich vor und warf mich zu den Füßen
 Des Königs. Ich, ich tat es, rief ich aus:
 An deinem Sohn erfülle deine Rache.
- MARQUIS Ach! woran mahnen Sie mich, Prinz!
- KARLOS Sie wards:
- 250 Im Angesicht des ganzen Hofgesindes,
 Das mitleidsvoll im Kreise stand, ward sie
 Auf Sklavenart an deinem Karl vollzogen.
 Ich sah auf dich und weinte nicht. Der Schmerz
 Schlug meine Zähne knirschend an einander;
- 255 Ich weinte nicht. Mein königliches Blut
 Floß schändlich unter unbarmherz'gen Streichen;
 Ich sah auf dich und weinte nicht – Du kamst;
 Laut weinend sankst du mir zu Füßen. Ja!
 Ja, riefst du aus; mein Stolz ist überwunden.
- 260 Ich will bezahlen, wenn du König bist.
- MARQUIS *reicht ihm die Hand:*
 Ich will es, Karl. Das kindische* Gelübde
 Erneuer' ich jetzt als Mann. Ich will bezahlen.
 Auch meine Stunde schlägt vielleicht*.
- KARLOS Jetzt, jetzt.
- 265 O zög're nicht. Jetzt hat sie ja geschlagen.
 Die Zeit ist da, wo du es lösen kannst.
 Ich brauche Liebe. – Ein entsetzliches

Hier: kindliche
(wertneutral)

Vgl. Erl. zu
V. 4715–
4720.

Geheimnis brennt auf meiner Brust. Es soll,
Es soll heraus. In deinen blassen Mienen
Will ich das Urteil meines Todes lesen.
Hör' an – erstarre – doch erwidre nichts – 270
「Ich liebe meine Mutter.」

MARQUIS O mein Gott!

KARLOS Nein! Diese Schonung will ich nicht. Sprich's aus,
Sprich, daß auf diesem großen Rund der Erde
Kein Elend an das meine grenze – sprich –
Was du mir sagen kannst, errat' ich schon. 275
「Der Sohn liebt seine Mutter. Weltgebräuche,
Die Ordnung der Natur und Roms Gesetze
Verdammen diese Leidenschaft.」 Mein Anspruch
Stößt fürchterlich auf meines Vaters Rechte.
Ich fühl's, und dennoch lieb' ich. Dieser Weg 280
Führt nur zum Wahnsinn oder Blutgerüste.
Ich liebe ohne Hoffnung – lasterhaft –
Mit Todesangst und mit Gefahr des Lebens –
Das seh ich ja, und dennoch lieb' ich.

MARQUIS Weiß

Die Königin um diese Neigung? 285

KARLOS Konnt' ich

Mich ihr entdecken? Sie ist Philipps Frau,
Und Königin, und das ist Span'scher Boden.
Von meines Vaters Eifersucht bewacht,
Von Etikette* ringsum eingeschlossen,
Wie konnt' ich ohne Zeugen mich ihr nahn? 290
Acht höllenbange Monde sind es schon,
Acht höllenbange Monde sind es schon,
Daß von der hohen Schule* mich der König
Zurückberief, daß ich sie täglich anzuschauen
Verurteilt bin, und wie das Grab zu schweigen.
Acht höllenbange Monde, Roderich, 295
Daß dieses Feu'r in meinem Busen wütet,
Daß tausendmal sich das entsetzliche
Geständnis schon auf meinen Lippen meldet,

Hofsitte,
höfische Form

Universität

Doch scheu und feig zurück zum Herzen kriecht.

300 O Roderich – nur wen'ge Augenblicke
Allein mit ihr –

MARQUIS Ach! Und Ihr Vater, Prinz –

KARLOS Unglücklicher! Warum an den mich mahnen?
Sprich mir von allen Schrecken des Gewissens;
Von meinem Vater sprich mir nicht.

305 MARQUIS Sie hassen Ihren Vater?

KARLOS Nein! Ach nein!

Ich hasse meinen Vater nicht – doch Schauer
Und Missetäters-Bangigkeit ergreifen
Bei diesem fürchterlichen Namen mich.

310 Kann ich dafür, wenn eine knechtische
Erziehung schon in meinem jungen Herzen
Der Liebe zarten Keim zertrat? Sechs Jahre
Hatt' ich gelebt, als mir zum ersten Mal
「Der Fürchterliche」, der, wie sie mir sagten,
Mein Vater war, vor Augen kam. Es war
315 An einem Morgen, wo er steh'nden Fußes
Vier Bluturteile unterschrieb. Nach diesem
Sah ich ihn nur, wenn mir für ein Vergehn
Bestrafung angekündigt ward. – O Gott!
Hier fühl' ich, daß ich bitter werde – Weg –
320 Weg, weg von dieser Stelle.

MARQUIS Nein, Sie sollen,
Jetzt sollen Sie Sich öffnen, Prinz. In Worten
Erleichtert sich der schwer beladne Busen.

KARLOS Oft hab' ich mit mir selbst gerungen, oft
Um Mitternacht, wenn meine Wachen schliefen,
325 Mit heißen Tränengüssen vor das Bild
Der Hochgebenedeiten* mich geworfen,
Sie um ein kindlich Herz gefleht – doch ohne
Erhörung stand ich auf. Ach Roderich!
「Enthülle du dies wunderbare Rätsel
330 Der Vorsicht mir – Warum von tausend Vätern

Jungfrau
Maria